

ÜBER DIE HEILIGE TAUFE

Die Niederländische Reformierte Kirche und die Evangelisch-Lutherische Kirche in den Niederlanden haben nach dem Konsensus über das Hl. Abendmahl nun auch eine Vereinbarung über die Hl. Taufe getroffen:

In der Sache der Tauflehre stehen beide Kirchen auf dem Standpunkt, daß auch hinsichtlich des Sakraments der Hl. Taufe sowohl ein massiv-realistischer Sakramentalismus, wie ein verflüchtigender Spiritualismus abgewiesen werden muß. Beide Kirchen bekennen, daß Jesus Christus die Wahrheit der Sakramente ist, die ohne Ihn nichts bedeuten würden (Niederländisches Glaubensbekenntnis, Art. 33). Das heißt, daß Jesus Christus die Taufe zu einem Zeichen und Siegel des Gnadenbundes macht. Das heißt weiter, daß es in der Taufe um Wasser geht, das in Gottes Gebot gefaßt und mit Gottes Wort verbunden wurde. Das Wasser tut es nicht, sondern das Wort Gottes, das mit und bei dem Wasser ist, und der Glaube, der solchem Wort Gottes im Wasser trauet (Kl. Katech.). Die Taufe bedeutet, daß der alte Adam mit Christus gestorben ist in der Taufe und mit Ihm auferstanden ist, aber auch, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße ersauft werden und sterben muß mit allen Sünden und bösen Lüste, und daß wiederum täglich ein neuer Mensch auferstehen muß, der in Gerechtigkeit und Reinheit vor Gott ewiglich lebt (Kl. Katech.). Gott gibt uns in der Taufe zu verstehen, daß, gleichwie das Wasser die Unsauberkeit des Leibes abwäscht, so auch das Blut Christi dasselbe in unserer Seele tut, durch den Heiligen Geist, indem er sie besprengt und reinigt von ihren Sünden und uns eine Wiedergeburt bereitet aus Kindern des Zorns zu Kindern Gottes (Niederländisches Glaubensbekenntnis, Art. 34).

Beide Kirchen sind sich bewußt, daß auch in der Frage der Tauflehre die christologischen und pneumatologischen Akzente verschieden gesetzt werden, aber sie kehren sich dennoch ab von einer Vergangenheit, in der Lutheraner die Calvinisten nur als Zwinglianer sehen konnten, und in der Calvinisten die Lutheraner als Kryptokatholiken betrachteten, um sich vor allem auf die im Bekenntnis vorhandenen Übereinstimmungen zu konzentrieren mit dem Ziel, zu einem wahrhaftigen ökumenischen Zusammenleben zu kommen.

DER ÖKUMENISCHE RAT DER KIRCHEN IN DEN NIEDERLANDEN

Bereits im Jahre 1935 wurde in Holland ein Ökumenischer Rat ins Leben gerufen durch die drei großen Organisationen, welche die Vorläufer der gegenwärtigen ökumenischen Arbeit gewesen sind. Diese waren der Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen, das sogenannte Lausanne-Komitee und der „Rat für Praktisches Christentum“. Für Eingeweihte sind diese Worte leicht zu erkennen, sowohl „Glauben und Kirchenverfassung“ als auch „Praktisches Christentum“ waren mit dem Weltbund die Träger dieses Rates. Auch die Jugend war darin vertreten. Bis in den Krieg hinein hat dieser Rat gearbeitet. Als im Jahre 1945 der Krieg zu Ende war, sind die Kirchen selbst es gewesen, die einen neuen Rat ins Leben riefen. Die Anregung dazu ging von der Nederlandsen Hervormden Kerk aus. Im Jahre 1946 kam der Rat zustande und konnte im Mai 1956 mit einem feierlichen Gottesdienst im Dom zu Utrecht sein zehnjähriges Bestehen

feiern. An dem Rat nehmen teil: Die Niederländisch Reformierte Kirche, die Allgemeine Gesellschaft der Mennoniten, die Arminianische Kirche, die Altkatholische Kirche, die Lutherische Kirche, die Vereinigung der Baptistengemeinden, die Evangelische Brüdergemeinde in den Niederlanden. Es sind 26 Abgeordnete, die monatlich zusammenkommen. Eine große Anzahl von Ausschüssen und anderen ökumenischen Organen steht dem Rat in seiner Arbeit zur Seite. Es sind folgende: Gemeinde-Ausschuß, Ökumenischer Jugendrat, Ausschüsse für soziale, internationale und Evangelisationsfragen, für ökumenische Hilfe an Kirchen und Flüchtlingen, ein Ausschuß für „Glauben und Kirchenverfassung“ und einer für den Kontakt mit der Obrigkeit. Zwei Ausschüsse für Rundfunk sowie Kirche und Kunst schließen diese Reihe. Als ein weiteres wertvolles Verbindungsmittel zwischen einzelnen und Kirchen sei auch das ökumenische Monatsblatt „Gemeenschap der Kerken“ genannt, in dem die Einzelkirchen und das ökumenische Gesamtanliegen gleicherweise zu Wort kommen.

In den monatlichen Zusammenkünften begegnen die Abgeordneten einander, um einander zu sehen und zu sprechen, um voneinander zu lernen und um gemeinschaftlich zu handeln. Dieser regelmäßige Kontakt ist sehr wertvoll. Man gewöhnt sich aneinander, man hört voneinander, was in den Kirchen vorgeht, man kann dadurch mitleben mit dem, was jede Kirche beschäftigt. Hierdurch verschwindet das Fremdsein voneinander, was die erste Bedingung für das Leben in einer Familie ist.

In der Sphäre des gegenseitigen Vertrauens, das hierdurch zwischen den Kirchen gewachsen ist, können neue gemeinschaftliche Anregungen entstehen. So wurde es möglich, daß vor einigen Jahren der Rat, nachdem verantwortliche leitende Organe der Kirchen darüber gehört worden waren, vier seiner Glieder zu einem Besuch der russischen Kirchen abordnete. So war es im vorigen Jahr möglich, daß der Rat ein Schreiben an die örtlichen Kirchenräte aller angeschlossenen Kirchen richtete, um die ökumenische Zusammenarbeit auf der Gemeindeebene zu fördern.

So ist es auch möglich, daß jedes Jahr alle Gemeinden gebeten werden, am „Ökumenischen Sonntag“ eine Kollekte für die ökumenische Arbeit zu halten. Einige hundert Gemeinden tun das. Dieser „Ökumenische Sonntag“ ist der zweite Adventssonntag, und eine große Anzahl ökumenischer Gottesdienste wird an diesem Tag durch das ganze Land hin in Städten und Dörfern gehalten. Oft ist ein ökumenischer Gottesdienst der erste Anlaß zu Kontakt und Zusammenarbeit zwischen Gemeinden an demselben Ort. Die Verbindung zu den ökumenischen Ausschüssen und Organen wie der Zwischenkirchlichen Hilfe, dem Radio- und Fernsehausschuß, der Jugendabteilung, der Schriftleitung der Zeitschriften, den Ausschüssen für Evangelisations-, internationale und soziale Fragen ist sehr eng. Jährlich kommt eine große Anzahl von Mitgliedern dieser Ausschüsse und Organe zusammen zu einer Konferenz, die stets während des ersten Wochenendes im September gehalten wird. An dieser Konferenz nehmen auch interessierte Mitglieder aller Kirchen teil. Der Gedanke dieser September-Konferenz ist, daß die Mitgliedskirchen des Rates die wichtigsten Fragen der Winterarbeit miteinander beraten in dem Bewußtsein, daß sie letztlich doch zusammengehören, auch wenn sie in der Praxis weithin noch getrennt arbeiten. In Amsterdam haben die Kirchen gesagt: „Wir wollen beieinander bleiben.“ In Evanston haben sie erkannt, daß es Christus ist, der sie zusammengehalten hat. Er ist bei der Zusammenarbeit der Kirchen die Hoffnung aller, die daran teilnehmen. Um mit den Worten von

Evanston zu sprechen: Wir dürfen hoffen, daß Er die niederländischen Kirchen in den Stand setzt zusammenzuwachsen. Dazu möge der Ökumenische Rat der Kirchen in den Niederlanden ein Werkzeug sein.

S. M. Holsteijn.

ÖKUMENISCHE ARBEIT IN NORWEGEN

Norwegen ist in kirchlicher Hinsicht ziemlich homogen. Die große Mehrzahl der Einwohner gehören der Kirche von Norwegen an, nur 2 % gehören zu nicht-lutherischen Freikirchen. Es ist darum verständlich, daß die ökumenische Frage bisher in Norwegen mehr nach außen als nach innen gerichtet war.

Die Isolierung während des zweiten Weltkrieges hat in Norwegen wie in anderen Ländern ein tieferes Interesse und Verständnis für die Ökumene geschaffen. Nach 1945 ist die Verbindung mit den ausländischen Kirchen und auch das Bewußtsein der Verpflichtung der Ökumene gegenüber viel stärker geworden. Als der Kontakt mit anderen Kirchen immer lebendiger wurde, wurde auch klar, daß die Aufgabe nicht ohne ein eigenes Organ gelöst werden konnte. 1951 wurde daher das „Norwegische Institut für zwischen-kirchliche Beziehungen“ geschaffen. Die Aufgabe des Instituts ist die Verbindung mit ausländischen Kirchen sowie mit internationalen kirchlichen Organisationen (Ökumenischer Rat der Kirchen und Lutherischer Weltbund) zu pflegen. Das Institut ist ein Organ der Kirche von Norwegen (eine Art Außenamt). Es steht unter der Verantwortung der Bischöfe. Der Bischof von Oslo ist ex officio Mitglied des Vorstandes. Von den übrigen 4 Mitgliedern werden 2 von dem Bischofskollegium ernannt, 1 von dem Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes und 1 von der kirchlichen Nothilfe. Das Institut arbeitet in engster Verbindung mit dem Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes, der kirchlichen Nothilfe, dem Nordisch-Deutschen Kirchenkonvent und anderen in Frage kommenden Institutionen. Auch zu dem Nordischen Ökumenischen Institut in Sigtuna, Schweden, bestehen enge Beziehungen.

Für die inner-norwegischen ökumenischen Beziehungen gibt es bis jetzt keinen ökumenischen Rat oder ein anderes offizielles Organ. Seit einigen Jahren besteht ein „Kontaktkreis“ mit zwei Mitgliedern aus jeder Kirche. Der Kreis hat keine Befugnisse und trifft keine Beschlüsse. Die Aufgabe ist, Fragen zu besprechen, die für die Kirchen von Bedeutung sind, besonders die, die auf die eine oder andere Weise Schwierigkeiten verursachen. Außerdem besteht seit 1945 ein „Ökumenischer Kreis“, dessen Aufgabe es ist, das ökumenische Verständnis und die ökumenische Verpflichtung zu stärken.

Henrik Hauge